

## Vorwort

### Walter Kasper und Hans Küng Gefahr von Parteien in der Kirche?

Sehr verehrte Leser von CONCILIUM,

CONCILIUM ist keine Partei und will keine Partei sein. Wenn man die bald zehn Jahrgänge unserer Zeitschrift durchblättert, ist man erstaunt über die Vielfalt der Stimmen aus den verschiedensten Ländern und Kirchen, Schulen und Orden, Disziplinen und Richtungen. Von niemandem abhängig, wird unsere Zeitschrift gemacht von Theologen, die sich der Sache Jesu Christi und der durch das Concilium Vaticanum II eingeleiteten Erneuerung der Kirche verpflichtet wissen und jeden qualifizierten konstruktiven theologischen Beitrag willkommen heißen.

CONCILIUM ist ebenfalls schon durch seinen Namen wie der Vielfalt so auch der Einheit der Kirche verpflichtet. Durch offene sachliche Darlegung der Probleme und positive theologische Lösungen, unter Vermeidung sowohl pseudoorthodoxer Langeweile wie wilder Extremismen, will unsere Zeitschrift zugleich stimulierend und integrierend wirken. So schwierig dieser Weg für uns Theologen ist: Vielleicht behauptet man doch nicht zu viel, wenn man sagt, daß CONCILIUM zwar gewiß nicht durch Tutorismus, aber doch auch nicht allzusehr durch ein theologisches «vivere pericolosamente» gesündigt hat.

Trotzdem können auch wir unsere Augen nicht verschließen vor der bedauerlichen Tatsache, daß

wie in der Gesellschaft überhaupt so auch in den Kirchen während der letzten Jahre die Spannungen zugenommen, die Polarisierungen sich akzentuiert, die Konflikte sich verschärft haben. Zwar glauben wir nicht an eine neue Spaltung der Kirche. Die Emigration geschieht heute weniger nach außen als nach innen, nicht in Revolution gegenüber den Autoritäten, sondern in lautlosem Abschied.

Aber man spricht doch mehr als früher von verschiedenen Lagern innerhalb der einen Kirche, von Konservativen und Progressiven, vorkonziliaren und nachkonziliaren Katholiken usw. Die Frage der Pluralität stellt sich jedenfalls neu: welches ist das Recht des Pluralismus in der Kirche und welches sind seine Grenzen? Ist es eigentlich in Ordnung, wenn es in der Kirche, den Diözesen und Gemeinden verschiedene Strömungen, Tendenzen, Richtungen gibt? Wo die einen schwarz sehen, sehen die anderen rot. Darf es in der Kirche etwa gar verschiedene Fraktionen, Parteien geben? Viele meinen: auf keinen Fall. Andere aber: warum nicht?

Die Frage ist komplex, und wir haben Autoren verschiedener Disziplinen aus Soziologie und Politologie, Exegese und Historie, systematischer Theologie und kirchlicher Praxis aufgefordert, ihren Beitrag zur Lösung einzubringen. So ist ein großer Reichtum an Bestimmungen, Gesichtspunkten, Differenzierungen zusammengekommen. Ob man wohl durchsieht durch die ganze Überfülle des Materials? Jedes Heft von CONCILIUM ist ja ein kleines Buch.

Um die Orientierung zu erleichtern und die Konvergenz der verschiedenen Auffassungen anzudeuten, wurde in dieser Nummer ein neuer Versuch gewagt: Einer der beiden Sektionsdirektoren hat sich die Mühe gemacht, aufgrund der verschiedenen Beiträge einige zusammenfassende Thesen zu entwickeln: nicht um die Diskussion abzuschließen, sondern um sie zu klären und anzuregen.